

## **Der Jahrgang 2012 im Weingut Egon Müller-Scharzhof**

Nachdem schon die Vegetationsperiode in 2011 überwiegend zu trocken war, blieb auch der Winter 2011/12 niederschlagsarm. Zudem war es mild und erst als die Natur sich für den Frühling zu rüsten schien, kam im Februar der Frost. Zwei Wochen lang blieben die Temperaturen unter dem Gefrierpunkt und fielen nachts bis auf  $-17^{\circ}\text{C}$ . Die Weinberge nahmen zwar keinen wesentlichen Schaden, aber der ungewöhnliche Winter sollte beispielgebend für ein ungewöhnliches Jahr werden.

Der März war warm und trocken, es schien, als ob 2011 sich wiederholen wolle. Im April kam der ersehnte Regen, aber einmal da, wollte er nicht mehr aufhören. Mai und Juni waren obendrein zu kühl. Die Blüte zog sich über einen langen Zeitraum hin, mit der Folge, daß große Mengeneinbußen durch Verrieselung zu beklagen waren und innerhalb einer Traube die einzelnen Beeren deutlich unterschiedlich entwickelt. Obendrein war der Infektionsdruck durch Peronospora enorm. 2011 hatten wir erstmals auf synthetische Spritzmittel verzichtet - mit Erfolg. 2012 hatten wir ebenso begonnen, aber Ende Juni kam es zu ernsthaften Schäden und um Schlimmeres zu verhindern wurde von da an wieder konventioneller Pflanzenschutz betrieben. Trauben, die zu diesem Zeitpunkt von Peronospora befallen werden, trocknen ein und fallen ab sodaß es wieder zu Mengenverlusten kam. Damit war klar, daß 2012 ein kleiner Jahrgang sein würde und auch was die Qualität anging waren die Hoffnungen sehr bescheiden geworden.

Ende Juli wurde es endlich trocken und das Wetter im August war fabelhaft. Auch der September blieb sonnig, warm und trocken. Um den 10. August fingen die Trauben an, „in den Wein zu gehen“, 3 Wochen später als 2011 aber zur gleichen Zeit wie 2004 oder 2006. es zeigte sich, wie schnell Sommerregen verschwindet: Junge Anlagen zeigten hier und da Zeichen von Trockenheit und dort wo die Mengen klein waren schienen die Trauben deutlich schneller zu reifen, als da wo viel hing.

Ende September kam das Wild aus Futtermangel in die Weinberge. Trotz unserer Schutzmaßnahmen waren die Schäden enorm.

Am 15. Oktober begannen wir bei regnerischem Wetter mit der Ernte im Rosenberg, Braufels und in den östlichen Parzellen des Scharzhofberg, wo die Wildschäden am größten waren. Die Trauben waren sehr gesund, sodaß Auslese weder möglich noch nötig war. Die Mostgewichte waren erfreulich aber die Säuren noch etwas zu hoch und nach  $2\frac{1}{2}$  Tagen stellten wir die Lese vorerst ein.

Am 22. Oktober ging es weiter. Inzwischen war das Wetter erheblich besser geworden und es gab Edelfäule, die es uns erlaubte, gute Auslesen zu ernten, die aber für höhere Prädikate noch nicht genug eingetrocknet war. Weil die Ernte so klein war und ein Ende des guten Wetters absehbar, schien es besser, schnell fertig zu werden. Am 28. Oktober reichte es nach einer klaren, kalten Nacht zur Eisweinernte. Am nächsten Tag war es noch etwas kälter und die Trauben dieses Tages könnten einen Eiswein ergeben, zwar nicht auf dem Niveau der ganz großen, durchaus aber vergleichbar mit den Eiswein Auslesen aus 1973 oder 1975. Am Nachmittag wurden die letzten Trauben gelesen und am Abend regnete es...

2012 ist die kürzeste Ernte die ich erlebt habe und eine der kleinsten der letzten Jahre. Der durchschnittliche Ertrag lag bei nur 16 hl/ha. Die Qualität ist wesentlich besser als man im Sommer hoffen konnte und die Säurewerte lassen rassige Weine erwarten. Besonders die alten Parzellen im Scharzhofberg haben ausgezeichnete Trauben geliefert und möglicherweise können wir sowohl Kabinett als auch Spätlese „alte Reben“ abfüllen. Ich habe bisher keinen vergleichbaren Jahrgang erlebt, in den Aufzeichnungen meines Vaters aber interessante

Parallelen zum 1953er gefunden: Ähnlicher Wetterverlauf, ähnlicher Peronosporadruck nach der Blüte und ebenfalls eine Ernte, in deren Verlauf die Mostgewichte zunahmen, während die Säuren stabil blieben. Bleibt zu hoffen, daß sich die 2012er ähnlich entwickeln.